

# Erster Jahresbericht

(1905)

des

## Zentralbureaus

für

## Jüdische Auswanderungsangelegenheiten

(Hilfsverein der Deutschen Juden — Großloge  
für Deutschland VIII. U. O. B. B.)



Bibliothèque Maison de l'Orient



129654

Berlin 1906.

# Erster Jahresbericht

(1905)

des

**Zentralbureaus**

für

**Jüdische Auswanderungsangelegenheiten**

(Hilfsverein der Deutschen Juden — Großloge  
für Deutschland VIII. U. O. B. B.)



Berlin 1906.

## „Zentral-Bureau für jüdische Auswanderungsangelegenheiten.“

Der Hilfsverein der Deutschen Juden hatte in Gemeinschaft mit der Großloge für Deutschland am 4. Dezember 1904 eine Konferenz nach Frankfurt a. M. einberufen. Dasselbst wurde die Errichtung eines Zentral-Bureaus für jüdische Auswanderungsangelegenheiten beschlossen. (cf. Jahresbericht des Hilfsvereins 1904.) Um die Tätigkeit dieses Zentral-Bureaus würdigen zu können, ist es notwendig, dem ersten Jahresbericht einige allgemeine Angaben voranzuschicken.

Die staatliche Fürsorge hat sich dem einzelnen Auswanderer erst sehr spät zugewendet. Aber je später sich die Staaten auf ihre Pflicht dem schutzlosen Auswanderer gegenüber besonnen haben, desto nachdrücklicher und umfassender wurde ihr Eingreifen in der Neuzeit, gleichsam, als wollten sie dadurch viel Versäumtes nachholen.

In den meisten Ländern hat dieser Umschlag in der Beurteilung des Auswanderers die gesetzliche Regelung des Auswanderungswesens beeinflusst. Doch nicht genug damit; es wird jetzt übereinstimmend als ein Postulat der Humanität angesehen, den Auswanderer, auch wenn er aus freiem Antrieb ohne Not zur Auswanderung sich entschließt, nicht ohne Schutz zu lassen. Sind aber gar die sozialen, politischen und ökonomischen Verhältnisse in der zu verlassenden Heimat derart, daß sie zur Auswanderung nötigen, so hat der durch diese Verhältnisse zur Auswanderung Gezwungene ersichtlich ein Recht, Schutz und Informationen zu verlangen. Diese Ansichten haben in den einzelnen Staaten grundlegend für die Regelung der Auswandererfürsorge gewirkt. Dazu kommt noch:

1. Ein sehr materielles Interesse der Staaten: Falls nämlich der Auswanderer in der Fremde in Not und Glend gerät, so ist sein Heimatsstaat nach den Grundsätzen des Völkerrechts verpflichtet, für ihn Ausgaben zu machen; es muß ihm gegebenenfalls auf Kosten des Heimatsstaates die Heimkehr ermöglicht werden. Der Staat hütet sich also vor Schäden, wenn er den Auswanderer gehörig informiert, ihn tatkräftig schützt, sodaß er in der Fremde nicht verkommt.

2. Ein ideelles Interesse: Wer seine bisherige Heimat verläßt, scheidet doch nicht gleich aus jeder Gemeinschaft mit ihr; bleibt auch kein staatsgesetzliches Band, so bleiben doch die Bande der Kulturgemeinschaft, der Glaubensgemeinschaft, der Stammesgemeinschaft.

Soviel vom Staate. Untersuchen wir nun, ob der jüdischen Gesamtheit dieselben Pflichten auferlegt werden müssen wie den Staaten. Zunächst wäre davon auszugehen, ob nicht vielleicht auch für die Juden der Schutz des Heimatsstaates ausreichend sei. Dem ist entgegenzuhalten, daß etwa 80 pCt. aller jüdischen Auswanderer aus solchen Ländern kommen, die ihnen nicht einmal den gewöhnlichen Untertanenschutz zuteil werden lassen (Rußland, Rumänien), geschweige denn einen besonderen Auswandererschutz. Aber auch in den Ländern, in denen die Juden den Schutz der Behörden anrufen könnten (Oesterreich, Galizien) sind die Verhältnisse der jüdischen Auswanderung so eigenartig, daß sie eine besondere Behandlung erfordern, da die staatlichen Behörden schlechterdings außerstande sind, diese Aufgaben zu erfüllen.

Demgemäß bleibt der jüdischen Gesamtheit nichts anderes übrig, als für ihre Glaubensgenossen — wenigstens aus dem Osten — die Fürsorge selbst in die Hand zu nehmen, umsomehr, als alle Juden, abgesehen von



jeder anderen Gemeinschaft, die sie verbindet, in einer ständigen Gefahrgemeinschaft leben, d. h. treten für einen Bruchteil der Juden, und sei es auch nur für den ärmsten Teil der Bevölkerung Umstände ein, die ihn der nichtjüdischen Bevölkerung mißliebig und verhaßt machen, so ergreift die Gefahr, die daraus entsteht, sicherlich die gesamte Judenheit des in Betracht kommenden Staates, unter Umständen greift die Wirkung auch über die Grenzen hinüber.

Es ist also nicht von der Hand zu weisen, daß es eine dringende Aufgabe der jüdischen Gesamtheit ist, für den Schutz jüdischer Auswanderer aus dem Osten das zu tun, was sonst einem Staatswesen zustehen würde, und es dann zu tun, wenn es auch dem Staate unter gleichen Verhältnissen notwendig erschiene. Das materielle und ideelle Interesse, von dem oben beim Staate die Rede war, gilt noch mehr für die jüdische Gesamtheit. Wieviel Hunderttausende jüdischen Geldes werden wohl jährlich ausgegeben, um jüdische Auswanderer, die wegen mangelnder Informationen und mangelnden Schutzes ins Glend geraten sind, vor dem völligen Untergang zu retten! Humanität und materielles Interesse stellen das nämliche Gebot.

Von diesen Voraussetzungen ausgehend, hat es der Hilfsverein der Deutschen Juden übernommen, die Fürsorge für die Auswanderer, die bisher eine unzusammenhängende und systemlose einfache Armenfürsorge war, in eine planvolle soziale Hilfsstätigkeit umzuwandeln, um die Auswanderung in der für die Auswanderer selbst und für die Gesamtheit der Juden vorteilhaftesten Weise zu regeln und zu lenken, soweit die tausendfach komplizierten Verhältnisse der Auswanderung eine solche Regelung zulassen. Der Hilfsverein fand in seinem schweren verantwortungsvollen Vorhaben die bereitwilligste Unterstützung der Großloge für Deutschland und die Zustimmung aller übrigen großen jüdischen Organisationen.

In der Hauptsache ist die Tätigkeit der einzelnen Staaten für die Aufgabe des Hilfsvereins vorbildlich gewesen. Darum sei hier die Tätigkeit des Staates geschildert.

#### 1. Wie greift der Staat ein?

Wir übergehen die Auswanderungs-Gesetzgebung, denn Gesetze geben kann eine jüdische Organisation nicht, sondern nur die Fürsorge nachahmen, die der Staat durch seine Auskunftsämter den Auswanderern angedeihen läßt. Solche Ämter bestehen in England, in Belgien, in der Schweiz, in Deutschland, in Holland und Italien. Auch Oesterreich-Ungarn ist zur Zeit dabei, ein Auskunftsamt zu errichten. Eine solche Auskunftei hat nach der vom Deutschen Reichstag angenommenen Resolution Förster keinen anderen Zweck,

„als dem Auswanderer, der noch unschlüssig ist, zu sagen, ob es geraten ist, was er vor hat; der Wanderlustige wird über gewisse Länder alles erfahren können und sich schlüssig machen; er wird ferner über das Ziel, das er sich gesteckt hat, einen Entschluß fassen können. Er wird Auskünfte erhalten können über das Klima, über den Arbeitsmarkt, über die Preisverhältnisse, die Absatzverhältnisse, die Wege, die er einschlagen kann, und endlich auch darüber, ob es schon Ansiedlungs-Gesellschaften gibt, denen er sich anvertrauen kann.“

Als Richtschnur wurde bestimmt, „die Auskunftsstelle soll nicht etwa die Auswanderung fördern, sondern von ungeeigneten Zielen ablenken und nach denjenigen Ländern leiten, die dem Auswanderer ein leidliches Fortkommen sichern.“

In England soll nach der von der Aufsichtsbehörde gegebenen Weisung, das „Emigrants Information Office“ weder zur Auswanderung ermutigen noch davon zurückhalten; es soll nur im Interesse der Auswanderer die genauesten Informationen sammeln.

Während England und Deutschland die Auskunftsämter schließlich auch für ihre nationalen und kolonialen Interessen dienstbar machen wollen, ist dies in andern Ländern z. B. in Belgien und in der Schweiz, in Osterreich nicht der Fall. Deren Fürsorge wird also vornehmlich ausgeübt im Hinblick auf das individuelle Wohlergehen der Auswanderer. Natürlich stehen die oben genannten materiellen und ideellen Interessen für den Staat gleichfalls in Frage.

## 2. Wann greift der Staat ein?

Der Staat greift ein, wenn die Auswanderung solche Dimensionen annimmt, daß staatliche Fürsorge geboten erscheint. Bei so geringer Auswanderung wie z. B. in Frankreich, ist ein Auskunftsamt überflüssig.

Treten wir der Frage näher, ob die jüdische Auswanderung im Vergleich mit derjenigen aus den Ländern, die Auskunftsämter haben, stark genug ist, um auch mit Rücksicht hierauf die Notwendigkeit eines jüdischen Auswanderungsbureaus darzutun. Mögen die nachfolgenden Zahlen über die Gesamtauswanderung der Juden und ein Vergleich mit der Auswanderung aus denjenigen Staaten, die die Auswandererfürsorge gesetzlich geregelt haben, eine Antwort geben.

Eine zahlenmäßig genaue Angabe der Höhe der gesamten jüdischen Auswanderung ist nicht zu erhalten. Seit dem Jahre 1899 veröffentlicht das amerikanische Einwanderungsamt die Zahlen der einwandernden Juden wie die Zahlen anderer Einwandererrassen.

Es sind nach diesen Angaben eingewandert:

Jahr	Zahl der jüdischen Gesamt- einwan- derung.	davon					Zahl der Gesamt- einwan- derung in Amerika	Prozent- satz der jüdischen Ein- wanderung im Verhältnis zur Gesamt- einwanderung
		aus Rus- land.	Oes- ter- reich	Eu- ropä- ischen	Deut- sch- land	aus andern Ländern		
1899	37 415	24 275	11 071	1343	405	321	311 715	12 %
1900	60 764	37 011	16 920	6183	337	313	448 572	13,5 %
1901	58 098	37 660	13 006	6827	272	333	487 918	11,9 %
1902	57 688	37 846	12 848	6589	182	223	648 743	8,8 %
1903	76 203	47 689	18 759	8562	477	716	857 046	8,9 %
1904	106 236	77 544	20 211	6446	669	1366	812 870	13 %
1905	129 910	92 388	17 352	3854	734	1 5582*)	1 026 499	12,6 %

Amerika ist das Haupteinwanderungsland. 85 % aller jüdischen Auswanderer wenden sich dorthin. Etwa 10 % gehen nach England. Die übrigen 5 % verteilen sich auf andere überseeische Länder und auf den europäischen Kontinent.

Wir erhalten demnach, wenn es richtig ist, daß die obigen Zahlen für Amerika 85 % der jüdischen Auswanderung überhaupt betragen, für die einzelnen Jahre folgende Zahlen der jüdischen Gesamtauswanderung (abgerundet)

\*) Diese gegen die Vorjahre unverhältnismäßig hohe Zahl erklärt sich aus der starken Abwanderung, die infolge des schlechten Arbeitsmarktes aus England erfolgt ist.

1899 . . . . .	44 000
1900 . . . . .	71 500
1901 . . . . .	68 350
1902 . . . . .	67 900
1903 . . . . .	89 650
1904 . . . . .	125 000
1905 . . . . .	153 000

Durchschnittlich also im Jahre 88 500. Vergleichen wir hiermit die Auswanderung aus den oben angegebenen Staaten, dann ergibt sich das Verhältnis aus der folgenden Tabelle.

Land	Durchschnittliche Bevölkerungsziffer*)	Jährliche Durchschnittsauswanderung	Es entfällt also	
			Auswanderer	auf Personen
Großbritannien und Irland (f. d. Jahre 1899/1904)	42 500 000	204 000	1	208
Deutschland (f. d. Jahre 1899/1904)	56 000 000	27 500	1	2 040
Italien (f. d. Jahre 1899/1903)	33 000 000	238 700	1	138
Oesterreich-Ungarn (f. d. Jahre 1899/1903)	47 000 000	150 000	1	313
Belgien (f. d. Jahre 1898/1902)	7 000 000	22 700	1	308
Schweiz (f. d. Jahre 1899/1903)	3 300 000	4 100	1	805
Holland (f. d. Jahre 1899/1903)	5 400 000	2 000	1	2 700
<b>Juden</b> (f. d. Jahre 1899/1905)	8 000 000	88 500	1	90

Die Juden stellen also den höchsten Prozentsatz; auf 90 Personen kommt bereits ein Auswanderer. Die jüdische Auswanderung übertrifft selbst die irische, welche bekanntlich die höchste in Europa ist. Aus Irland wandern durchschnittlich aus (für die Jahre 1899/1904) 45 700, das sind (bei einer Durchschnitts-Bevölkerung von 4 400 000) 1 Auswanderer auf 96 Personen, bei den Juden aber, wie oben festgestellt, 1 auf 90.

Angeichts dieser Zahlen muß man wohl sagen, daß die Juden mit einem erschreckend hohen Prozentsatz unter allen Auswandernden vertreten sind.

Wenn es schon für die angeführten Staaten ein dringendes Bedürfnis war, durch Auswanderungsämter für die Auswanderer zu sorgen, obschon

\*) Als solche ist die von 1900 angenommen.

diesen staatliche und konsularische Hilfe überall und jederzeit zur Verfügung steht, um wieviel nötiger ist da eine derartige Fürsorge für die schutzlosen jüdischen Auswanderer.

Es würde aller Menschlichkeit Hohn sprechen, wenn man den jüdischen Auswanderer aus Rußland, der durch Blut und über Leichen, um sein Leben zu retten, über die russische Grenze flüchtet, ohne genügenden und umfassenden Schutz lassen würde.

Aber auch die gewöhnlichen Zeiten sind für unsere Glaubensgenossen aus dem Osten so unfreundlich, daß die großen Massen ein Auswanderungs- fieber ergriffen hat, das nicht so leicht wird geheilt werden können. Eine gehörige Information der Auswanderer, ein umfassender Rechtsschutz wird viele Tausende davor bewahren, daß sie ins Unglück wandern, und es werden alsdann viele Tausende weniger sein, die die Wohltätigkeit der Glaubens- genossen in den Einwanderungsländern in Anspruch nehmen müssen.

So wird viel jüdisches Geld frei werden, das anderweitig zum Nutzen und Segen unserer leidenden Brüder, zur kulturellen Ausbildung, zur sozialen Hebung zc. wird verwendet werden können.

### Sitz des Bureaus.

Der Sitz des Bureaus in Berlin, in Deutschland, entspricht den Ver- hältnissen der Auswanderung, wie sie zur Zeit bestehen. Durch Deutschland geht die Mehrzahl der jüdischen Auswanderer, um sich entweder von Bremen und Hamburg aus einzuschiffen oder nach Rotterdam—Antwerpen—Amster- dam—Havre weiterzuwandern und dort an Bord zu gehen. Deshalb ist auch Deutschland besonders berufen, den Schutz der jüdischen Auswanderer zu übernehmen. Die jüdische Auswandererbewegung über deutsche Häfen während des letzten Jahres spiegelt sich in den nachstehenden Tabellen sehr anschaulich wieder.

### Hamburg:

Monate:	Gesamtzahl:	Reiseziel		Reiseziel England:	Reiseziel Afrika:
		Canada u. Nord- Amerika:	Reiseziel Süd- Amerika:		
Januar	2658	1354	409	890	5
Februar	2247	1105	342	791	9
März	2363	1308	238	809	8
April	799	354	138	285	22
Mai	2936	1672	95	1148	21
Juni	3161	1584	430	1126	21
Juli	4005	2440	198	1346	21
August	3704	2277	242	1162	23
September	578	448	9	104	17
Oktober	756	466	7	280	3
November	2296	1448	97	729	22
Dezember	3428	2145	457	789	37
	28 931*)	16 601	2662	9459	209

\*) Das ist nur die Zahl derjenigen Auswanderer, die durch die „Auswandererhallen“ gegangen sind; etwa 5—6000 nichtrussische jüdische Auswanderer, die in der Stadt gewohnt haben, sind noch hinzuzurechnen.

Monate:	Gesamtzahl:	Bremen:		
		Reiseziel Nord- Amerika:	Reiseziel Süd- Amerika:	Reiseziel England:
Januar	5182	658	99	2703
Februar		640	87	
März		878	117	
April	3481	383	79	1024
Mai		715	33	
Juni		1140	107	
Juli	5887	1022	77	2045
August		1185	20	
September		1429	109	
Oktober	3643	394	31	1424
November		578	84	
Dezember		935	197	
	<u>18 193</u>	<u>9957</u>	<u>1040</u>	<u>7196</u>

Die Zahl der durch Deutschland ziehenden jüdischen Auswanderer vermehrt sich, wie schon eben betont, noch durch die große Zahl derer, die nach belgischen, holländischen und französischen Häfen weitergehen. Genaue Aufzeichnungen darüber besitzen wir nicht; aber zuverlässigen Schätzungen nach zieht ein Drittel der Gesamtdurchwanderer nach diesen Häfen, so daß wir für das abgelaufene Jahr den Durchzug jüdischer Auswanderer durch Deutschland auf rund 80 000 veranschlagen müssen.

Die Fürsorge des Zentralbureaus für Jüdische Auswanderungsangelegenheiten, an dessen Spitze Herr Dr. Bernhard Kahn steht, wendet sich natürlich der Gesamtheit der Jüdischen Auswanderung zu; die durch Deutschland ziehenden können aber eine mehr ins Einzelne gehende Fürsorge genießen. Obgleich das Bureau an und für sich nicht dazu da ist, um die Auswanderung zu hemmen oder sie zu fördern, sondern nur, um sie als ein gegebenes Faktum zu beobachten, ihre Ursachen zu erforschen, ihren Weg zu regeln, so hat es doch, wie die Verhältnisse nun einmal in den Einwanderungsländern liegen, die Aufgabe, durch Belehrung der jüdischen Bevölkerung in den Auswanderungsländern prophylaktisch zu wirken, damit unbesonnenes und planloses Auswandern verhindert wird.

Der Auswanderer, der seine Reise antreten will, muß über die besten und billigsten Reisewege informiert und es muß ihm auf dem ganzen Wege ein umfassender Rechtsschutz gesichert werden. Schließlich ist dafür zu sorgen, daß ungeeignete Ziele nicht aufgesucht werden, daß die richtige Kraft nach dem richtigen Ort geleitet wird.

Im nachstehenden soll nunmehr im einzelnen angegeben werden, wie das Bureau an die Erfüllung dieser verantwortungsvollen Aufgaben herantreten ist.

### Publikationen.

1. **Korrespondenzblatt.** Als eine der Hauptaufgaben ist es vom Bureau betrachtet worden, über alle Verhältnisse der Auswanderung und der Einwanderung den großen Massen der jüdischen Auswanderer die genaueste Kenntnis zu geben. Das geschah indirekt durch Publikationen aller Art über die wichtigsten allgemeinen Tatsachen der Emigration und Immigration, und ferner direkt durch Beantwortung der Anfragen, die die einzelnen Auswanderer an das Bureau richten.

Von den Publikationen ist an erster Stelle das „Korrespondenzblatt“ zu erwähnen. Im vergangenen Jahr sind 7 Nummern des „Korrespondenzblattes“ erschienen. Sein Inhalt ist nicht immer unmittelbar für den Auswanderer bestimmt, sondern für die Organisationen, insbesondere des Hilfsvereins, für die Presse, für alle, die sich mit jüdischen Auswanderungsangelegenheiten beschäftigen.

Es wurden bisher im Korrespondenzblatt behandelt: die Einwanderungsgesetze der verschiedenen Immigrationsländer, die Durchwanderungsgesetze der Transitländer, der Arbeitsmarkt in den einzelnen Einwanderungsländern und die Aussicht auf Erfolg für die einzelnen Berufe, die beste Zeit für den Antritt der Reise und der Ankunft in dem neuen Lande. Daneben gingen eine Reihe von kleineren Mitteilungen über Schiffsarten, Dampfergesellschaften, Verhaltensmaßregeln an der Grenze, auf der Reise mit der Bahn, während des Aufenthalts auf dem Schiffe, in den Abgangshäfen und in den Ankunftshäfen. Eine übersichtliche Zusammenstellung der Schiffspreise, der Eisenbahnpreise bis zu den Abgangshäfen und der Eisenbahnpreise in den verschiedenen Einwanderungsländern, die gegeben wurde, ermöglicht es allen, die Kosten der ganzen Reise vom Abgangsort bis zum Bestimmungsort aufs Genaueste zu berechnen und sich so vor verhängnisvollen Frrümmern und vor Uebervorteilungen zu wahren.

Die Ausführungen des Korrespondenzblattes haben die Grundlage gebildet zu einer Reihe von Veröffentlichungen in der Presse und zur Herausgabe verschiedener Broschüren über die Einwanderungsverhältnisse.

Neben der Herausgabe der Korrespondenzblätter, die allen jüdischen Organisationen, Komitees in aller Welt, einer Reihe von Behörden und nicht-jüdischen Organisationen, vielen Gemeinden und Privatpersonen und der gesamten jüdischen Presse zugesandt worden sind, hat das Bureau noch der für die Auswanderungs- und Einwanderungsländer in Betracht kommenden Presse eine Reihe von Mitteilungen gemacht, hat verschiedenen Organisationen Anregung und Anleitung zu wertvollen Monographien oder Zusammenstellungen gegeben.

Andere Publikationen, Monographien über einzelne Länder, Broschüren über die wichtigsten Auswanderungsverhältnisse zc. sind in Vorbereitung. Bereits erschienen sind zwei Wörterbüchlein, mit deren Herausgabe nicht gezögert werden durfte, denn für ein gutes Fortkommen der Auswanderer in den Ländern, nach denen sie sich wenden, ist es nötig, daß sie möglichst rasch die Landessprache sich aneignen. Die Büchlein sind bestimmt, die jüdischen Auswanderer zur Erlernung der Sprache ihrer zukünftigen Heimat anzuregen; sie sind kurz gefaßt. Das eine, Englisch-Jüdisch, soll Allen dienen, die nach England, den englischen Kolonien, den Vereinigten Staaten und den englisch sprechenden Ländern gehen, das andere, Spanisch-Jüdisch\*), jenen Auswanderern, die Südamerika (Argentinien, Kuba) aufsuchen. Die Umschlagsseiten enthalten übersichtliche Tabellen über Schiffspreise, Maße, Münzen und Gewichte.

### **Briefliche Informationen an Auswanderer.**

Eine andere wichtige Tätigkeit des Bureau's war der direkte briefliche Verkehr mit den Auswanderungslustigen, die ihre Pläne dem Bureau mitteilten und um Auskunft baten. Als typische Beispiele solcher Briefe mögen hier zwei im Wortlaute folgen:

\*) Verfaßt von Paul Laskar und S. N. Margulies.

Zentralbureau für jüdische Auswanderungsangelegenheiten Berlin.

Ich gestatte mir an das löbliche Bureau folgende Anfragen zu richten und bitte um eine ausführliche Antwort.

Ueber eine Ansiedlung in Kanada wünsche ich genau orientiert zu sein.

1. Unter welchen Bedingungen wird eine Farm erteilt und wie groß ist eine solche?
2. Welche Geldmittel sind nötig um die dringendsten ersten Bedürfnisse bestreiten zu können?
3. Kann eine Farm veräußert werden und unter welchen Bedingungen?
4. In welcher Gegend des genannten Landes haben sich schon Juden niedergelassen und wie geht es ihnen dort?
5. Genaue Auskunft betreffs der Fahrt und wohin man sich zu wenden hat, wenn man eine Farm erwerben will.
6. Ist Bahnverbindung bis zu dem Kolonisationsterritorium?
7. Welche Gegend Kanadas ist am vorzüglichsten geeignet was Klima, Bodenbeschaffenheit und sonstige für einen europäischen Auswanderer wichtige Rücksichten anlangt?

Ich wiederhole nur meine oben schon vorgebrachte ergebenste Bitte, Sie mögen mir eine nach allen Richtungen genaue Aufklärung geben, wofür ich Ihnen wiederholt aufrichtig danke.

Unterschrift.

An das Zentralbureau in Berlin.

Ich bin ein junger kräftiger Mann von 21—22 Jahren, der bisher studiert hat und nun durch die furchtbaren Pogrome zu emigrieren gezwungen ist. Und zwar möchte ich nach Kanada oder Amerika auswandern. Deswegen bitte ich höflich folgende Auskünfte mir zu geben:

1. Ueber welche Grenze muß man fahren (Deutschland oder Oesterreich), damit die Reise sich recht billig stellt, und wieviel wird die Reise bis New-York oder Quebeck kosten? Muß man sich an die Agenten wenden oder kann man auch ohne Agenten reisen?
2. Welche Bestimmungen und Verordnungen sind für die Auswanderer vorhanden, damit man ihnen die Erlaubnis gibt, in Amerika und Kanada zu wohnen?
3. Ist es ratsamer, in einer Fabrik zu arbeiten oder mit Ackerbau sich zu beschäftigen, und wo in Amerika oder Kanada?
4. In welchen von diesen Ländern wird die Arbeit besser bezahlt?
5. In welcher Fabrik kann man als ungelernter Arbeiter am besten Arbeit finden?
6. Gibt es in Kanada eine Organisation, die den Auswanderern Land überläßt und unter welchen Bedingungen?
7. Gibt es eine wohlthätige Gesellschaft, welche die Auswanderer bis zum Ziel ihrer Reise unterstützt? Vielleicht übernimmt es die Gesellschaft „Zca“?
8. Kann man mit Ackerbau sich beschäftigen, wenn man auch in diesem unterfahren ist? Werden solche Leute von den Farmern angenommen und wieviel bezahlen die Farmer für diese Arbeit?
9. Wie teuer ist das Leben in Amerika und in Kanada?
10. Kann man für sein tägliches Brot arbeiten und gleichzeitig das Studium fortsetzen? Gibt es in Kanada eine Hochschule und welche?
11. Welche Sprache ist in Kanada?
12. In welcher Jahreszeit ist es bequemer nach den angefragten Ländern zu reisen?

Antworten Sie mir bitte gleich, die Zeit vergeht, die Hooligans werden immer kühner und gefährlicher.

Unterschrift.

Die Anfragen von Auswanderern dieser Art betragen insgesamt 1184, davon kamen aus Rußland 800, aus Oesterreich 210, aus Rumänien 80, aus anderen Ländern, darunter Deutschland, Amerika, Chile, Kanada, Schweiz, Belgien, Holland, England, Frankreich 94.

Der Sprache nach waren von den Briefen: russisch 430, Jüdisch-Deutsch 245, Hebräisch 155, Deutsch 280, in anderen Sprachen (polnisch, englisch, französisch) 74.

Die Briefe gingen aus von rund 7500 Personen, da die Anfragenden zumteil Familien, Gruppen, Vereine oder gar Gemeinden waren; etwa 100 rührten von christlichen Auswanderungslustigen her, diese fast alle aus Osterreich-Ungarn.

Von den Anfragenden gaben sich aus: 40% als Handwerker, 15% als Landwirte oder landwirtschaftliche Arbeiter, 15% als Kaufleute, 20% gaben keinen Beruf an und 10% waren ohne bestimmten Beruf.

Die Briefe enthielten über 5000 Fragen. Von den Anfragen bezogen sich dem Lande nach auf Nord-Amerika 35%, England 10%, Kanada 15%, Argentinien 10%, Kuba 10%, Palästina 5%, auf andere und unbestimmte Länder 15%.

Dem sachlichen Inhalt nach bezogen sich von den Fragen auf den Arbeitsmarkt 25%, auf Reiserouten und Reisekosten 20%, auf Einwanderungsbeschränkungen 20%, auf Durchzugsbeschränkungen in den Durchwanderungsländern namentlich Deutschland 15%, auf andere Verhältnisse, auf Unterstützungen z. 20%.

Die Beantwortung all dieser Briefe ist eine mühevoll Arbeit, deren Nutzen aber außerordentlich hoch ist. Denn die Antworten liest nicht nur der Adressat, sie gehen namentlich in den kleinen jüdischen Städten von Hand zu Hand und verbreiten so besser wie alle Publikationen bis in die tiefsten Schichten der auswanderungslustigen Bevölkerung die Kenntnis der wahren Verhältnisse über die Auswanderung. Mancher wird, wenn er diese Antwort kennen lernt, seinen Plan auszuwandern aufgeben, viel leichtsinniges Auswandern wird unterbleiben, die berechnigte Auswanderung aber wird vor manchen Enttäuschungen und bitteren Erfahrungen frei bleiben.

Um den jüdischen Auswanderern die Wege zu ebnen, Verhandlungen war es nötig geworden mit einer Reihe von Behörden in mit Behörden. Verbindung zu treten, um Auskünfte zu erhalten, Nachteile zu beseitigen, Vorteile und Erleichterungen zu erwirken und die Härten gesetzlicher Bestimmungen zu mildern.

Die hauptsächlichsten Behörden, an die wir im Laufe des Jahres dieserhalb herantraten, sind:

- |              |  |
|--------------|--|
| Amerika:     | das Bureau of Immigration in Washington.   |
| Canada:      | High Commissioner of Canada in London, ferner die Auswanderungsagenten sämtlicher canadischen Provinzen. |
| Cuba:        | Cubanische Legation Berlin, Cubanisches Konsulat Nürnberg.   |
| Holland:     | Justizministerium Haag, Deutsches Generalkonsulat Rotterdam.   |
| Belgien:     | Kaiserliches deutsches Generalkonsulat Antwerpen, Belgisches Auswanderungsamt Brüssel.                   |
| Osterreich:  | K. K. Osterreich-Ungarisches Generalkonsulat Berlin.   |
| Schweiz:     | Schweizerisches Auswanderungsamt.  |
| England:     | Emigrants Information Office.  |
| Deutschland: | Preussisches Königliches Ministerium des Innern Berlin.  |
|              | Sächsisches  |
|              | Königliche Eisenbahn-Direktion "Berlin" " "  |
|              | Bromberg   |
|              | Zentral-Auskunftsstelle für deutsche Auswanderer Berlin.   |

(Von privaten Gesellschaften seien hier erwähnt: Evangelischer Hauptverein für deutsche Ansiedler und Auswanderer, Wisenhausen, und der St. Raphael's-Berein zum Schutze katholischer deutscher Auswanderer, Limburg.)

Neben den Verhandlungen mit den Behörden wurden **Verhandlungen** wichtige Verhandlungen mit den **Schiffahrtsgesellschaften** geführt mit **Schiffahrts-** Transport von Auswanderern besessen, ebenso mit einer großen **gesellschaften.** Anzahl von Expeditionsfirmen und Agenturen. Die wichtigsten Verhandlungen sind diejenigen mit den deutschen Gesellschaften, auf die wir weiter unten zurückkommen. Schon hier sei erwähnt, daß durch unsere Vereinbarungen mit den verschiedenen Schiffahrtsgesellschaften den jüdischen Organisationen infolge der Ermäßigungen, die wir zugestanden erhalten haben, nahezu 150 000 Mk. erspart worden sind. Neben der Förderung, die wir durch die Behörden und Schiffahrtsgesellschaften erfahren haben, dürfen auch die privaten Organisationen und Vereine nicht unerwähnt bleiben, denen wir es hauptsächlich mit verdanken, daß wir unsere schwierige Arbeit durchführen konnten.

Allen diesen Vereinen und Privatpersonen, die im Anhang aufgeführt sind und vielen auch, die wir nicht aufführen konnten, gebührt unser wärmster Dank.

### **Organisation in Deutschland.**

Wir wenden uns nunmehr der Organisation in Deutschland zu. Der vorjährige Geschäftsbericht des Hilfsvereins der Deutschen Juden gibt bereits eine Uebersicht über die Entstehung und über die Wirksamkeit dieser Organisation. In diesem Jahre ist diese bereits in 1904 geschaffene Organisation bedeutend ausgebaut und befestigt worden. Eine stark gefügte Organisation in Deutschland ist zum Schutze der jüdischen Auswanderer und zur Regelung der jüdischen Auswanderung notwendig, weil, wie schon oben erwähnt, der größte Teil der jüdischen Auswanderer seinen Weg durch Deutschland nimmt und vor allem weil in Deutschland resp. in Preußen die einschneidendsten Bestimmungen über den Durchwanderungsverkehr ausländischer Auswanderer bestehen.

Die Bestimmungen sind folgende:

**Gesetzliche Bestimmungen.** Vorschriften vom 26. Februar 1905, über den Verkehr außerdeutscher Auswanderer über die preußisch-russische Grenze.

„Zur Regelung des Verkehrs außerdeutscher Auswanderer über die preußisch-russische Grenze wird hierdurch das Nachstehende angeordnet:

Der Eintritt in das preußische Staatsgebiet ist nur dann zu gestatten, wenn die Auswanderer einen ordnungsmäßigen Paß, einen mit einer in Deutschland konzessionierten Schiffahrtsgesellschaft abgeschlossenen Passagevertrag zur Fahrt nach einem außerdeutschen Ausschiffungshafen, eine Eisenbahnfahrkarte bis zum Einschiffungshafen und ausreichende Barmittel besitzen, welche ihre Aufnahme an dem Reiseziele oder im Falle ihrer dortigen Zurückweisung die Rückbeförderung in die Heimat gewährleisten. Hierzu ist bei gesunden und nicht gebrechlichen Personen von mehr als 10 Jahren eine Summe von je 400 Mk., bei jüngeren Personen eine Summe von je 100 Mk. für erforderlich zu halten.

Alle außerdeutschen Auswanderer, welche beim Ueberschreiten der preußisch-russischen Grenze diese Bedingungen nicht erfüllen, haben eine Kontrollstation zu passieren, wie solche zurzeit in Bajohren, Tilsit, Eydtkuhnen, Insterburg, Proßken, Słowo, Ostloschin, Posen und Sitrowo bestehen.

Die vorstehenden Bestimmungen treten unter Aufhebung aller entgegenstehenden früheren Anordnungen für alle außerdeutschen Auswanderer, welche die preußisch-

russische Grenze überschreiten, in Kraft ohne Unterschied, ob sie von inländischen oder ausländischen Schiffahrtsgesellschaften befördert werden.“

Für andere (nicht-russische) außerdeutsche Auswanderer gilt der Erlass vom 20. September 1904, der da lautet:

„Zur Regelung des Verkehrs außerdeutscher Auswanderer über die preussische Grenze wird hierdurch das Nachstehende angeordnet:

Der Eintritt in das preussische Staatsgebiet ist nur dann zu gestatten, wenn die Auswanderer einen mit einer in Deutschland konzessionierten Schiffahrtsgesellschaft abgeschlossenen Passagervertrag zur Fahrt nach einem außerdeutschen Ausschiffungshafen, eine Eisenbahnfahrkarte bis zum Einschiffungshafen und ausreichende Vorräte besitzen, welche ihre Aufnahme an dem Reiseziele, oder im Falle ihrer dortigen Zurückweisung die Rückbeförderung in die Heimat gewährleisten. Hierzu ist wie bisher bei geunden und nicht gebrechlichen Personen von mehr als 10 Jahren eine Summe von je 400 Mk., bei jüngeren Personen eine Summe von je 100 Mk. für erforderlich zu halten.

Alle außerdeutschen Auswanderer, welche diese Bedingungen nicht erfüllen, haben eine Registrierstation zu passieren, wie solche zurzeit in Myslowitz und Ratibor bestehen. (Anmerkung: jekt auch in Leipzig und Bingerbrück.)

Die Einrichtung und der Betrieb dieser Registrierstationen richtet sich nach den hierüber ergangenen besonderen Bestimmungen.

Insofern in anderen deutschen Bundesstaaten Registrierstationen nach denselben Grundsätzen eingerichtet sind, genügt das Passieren dieser Stationen auch für die Durchbeförderung durch das diesseitige Staatsgebiet.

Die vorstehenden Bestimmungen finden keine Anwendung auf die Auswanderer, welche die russisch-preussische Grenze und die dortigen Kontrollstationen passieren.

Im übrigen treten diese Bestimmungen unter Aufhebung aller entgegenstehenden früheren Anordnungen für alle außerdeutschen Auswanderer in Kraft ohne Unterschied, ob diese von inländischen oder ausländischen Schiffahrtsgesellschaften befördert werden.“

Der Inhalt dieser beiden Ministerialerlasse ist nochmals kurz zusammengefaßt folgender:

1. Auswanderer, die Schiffskarten einer deutschen oder einer in Deutschland konzessionierten Dampferlinie\*) haben und dazu 400 Mk. für jede erwachsene Person und 100 Mk. für jedes Kind unter 10 Jahren und einen Paß (bei Nichtrussen ist ein Paß nicht notwendig) besitzen, können ungehindert an jedem Punkte die deutsche Grenze überschreiten und sich völlig frei von der Grenze nach den Hafenplätzen begeben und in Deutschland sich aufhalten, wo sie wollen. Sie sind keinerlei Beschränkungen und keinerlei hygienischen Vorsichtsmaßregeln unterworfen.

2. Auswanderer, die im Besitze einer Fahrkarte von einer der deutschen Gesellschaften (Norddeutscher Lloyd, Hamburg-Amerika-Linie) oder der Holland-Amerika-Linie sind, oder die Mittel haben, sich eine solche zu kaufen, ferner diejenigen, die vorausbezahlte Fahrkarten (Prepays) einer anderen in Deutschland konzessionierten Linie haben, aber auch nur einer solchen Linie, können auch ohne Paß und ohne die oben angegebenen Geldmittel durch Deutschland reisen. Sie werden aber zur Weiterreise von der Grenze nach den Hafenplätzen nur zugelassen, wenn sie, falls sie Russen sind,

\*) Das sind außer der Hamburg-Amerika-Linie und dem Norddeutschen Lloyd die folgenden:

1. Compagnie Générale Transatlantique in Paris und Havre,
2. Société Anonyme de Navigation Belge Américaine (Red Star Line) Antwerpen,
3. Holland-Amerika-Linie, Rotterdam,
4. Ismay Imrie & Co. (White Star Line) Liverpool,
5. Cunard Steamship Company Limited in Liverpool,
6. International Navigation Company (American Line) in Philadelphia.

eine Kontrollstation\*\*) aufgesucht haben, falls sie Nichtrussen sind, eine Registrierstation (Myslowitz, Ratibor, Leipzig, Bingerbrück). In diesen Stationen werden die Auswanderer auf ihre Gesundheit und Reisefähigkeit geprüft (Russen werden noch obendrein in den Kontrollstationen gebadet und ihr Gepäck desinfiziert, dafür müssen Russen bei der Fahrt nach Amerika 2 Mk., bei der direkten Fahrt nach England oder über England nach Amerika 4 Mk. pro Kopf zahlen) und dann müssen sie, ohne Aufenthalt auf Zwischenstationen nehmen zu dürfen, nach den Seehäfen weiterreisen.

3. Auswanderer, welche den obigen Erfordernissen nicht entsprechen und solche Auswanderer, die Schiffstarten oder vorausbezahlte Schiffscheine (Prepays) von Linien haben, die in Deutschland nicht konfessioniert sind, wie z. B. der Anchor Line, Allan Line & Dominion Line, werden an der Reise durch Deutschland gehindert, sobald sie als Auswanderer erkannt werden, auch wenn sie im Besitze der oben unter No. 1 angegebenen Geldmittel sich befinden und Pässe haben. Solche Auswanderer müssen Deutschland unter allen Umständen meiden.

Ein reiches Feld für unsere Tätigkeit und die Tätigkeit unserer Komitees und Vertrauensmänner hat sich in Deutschland eröffnet. Wir können uns Glück wünschen, daß wir eine große Anzahl von Personen in allen Städten und Landesteilen gefunden haben, die sich mit Aufopferung und Geschick der Auswanderer annehmen, die uns selbst mit Anregungen mannigfacher Art an Hand gehen und die uns in unserer Tätigkeit aufs eifrigste unterstützen.

Ein Verzeichnis all dieser Komitees und Vertrauensmänner, denen wir Allen hiermit öffentlich unseren Dank abstatten, ist dem Bericht im Anhang beigelegt.

**Unsere Komitees und Vertrauensmänner.** Ueberall da, wo die Schiffsahrtsgesellschaften die in den obigen Ministerialbestimmungen aufgeführten Kontroll- oder Registrierstationen errichtet haben, und auch an einigen anderen wichtigen Grenzorten sind von uns Komitees oder Vertrauensmänner eingesetzt worden. Außerdem noch in den Hafentädten, an wichtigen Knotenpunkten und an den Ausfallstoren nach dem Westen. So steht der jüdische Auswanderer nicht schutzlos da. In Berlin ist es namentlich Herr Oscar Berlin, der sich mit Aufopferung und Hingabe der Auswanderer, die unser Bureau aufsuchen, annimmt. Neben ihm wirken Herr Siegmund Bergel und Herr Dr. H. Hildesheimer gleich aufopfernd.

Nachdem mancherlei Mißstände in den Stationen an der Grenze, Zurückweisungen und Härten bei der Beförderung vorgekommen waren, haben wir uns um Abstellung der Mißstände bei den deutschen Schiffsahrtsgesellschaften verwendet. Sie haben unseren an allen Grenzstationen aufgestellten Vertrauensleuten den ungehinderten Zutritt zu den Kontroll- und Registrierstationen ermöglicht. Die maßgebenden höheren Behörden haben sich mit diesem Verfahren einverstanden erklärt, so daß jüdische Auswanderer in der Lage sind, vorkommendenfalls Beschwerden anzubringen und um Abhilfe und Auskünfte, um Rat, Schutz und Hilfe unsere Vertrauensleute anzugehen. Diese Einrichtungen haben sich außerordentlich bewährt. Es sind dem Auswanderer dadurch viele Beschwerden erspart, andererseits wird auch den Schiffsahrtsgesellschaften hierdurch die Abwicklung der Geschäfte erleichtert, und sogar die Verwaltungsaufgaben der behördlichen Organe sind durch diese Einrichtung vielfach gefördert worden.

**Tätigkeit** In welchem großem Umfange von unseren einzelnen Komitees. Komitees Hilfe und Schutz und Unterstützung gewährt worden ist, und wie groß die Arbeit derselben gewesen ist, das ist aus der folgenden Tabelle ersichtlich.

\*\*) Bajohren, Berlin (Kuhleben), Tilsit, Eydtkuhnen, Insterburg, Prossken, Mlowo, Ottlotschin, Posen und Ostrowo.

Zahl der Auswanderer,  
die in den einzelnen Monaten befördert wurden.

Schutzkomitee	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	August	Sept.	Oktbr.	Novbr.	Dezbr.	Gesamtsumme
Aachen . . . . .	70	62	32	25	35	10	46	26	28	3	9	64	= 410
Bentheim . . . . .	—	—	34	7	19	19	29	55	15	—	8	20	= 206
Berlin . . . . .	139	103	92	42	89	103	125	94	52	40	43	159	= 1081
Bremen . . . . .	92	104	82	83	89	123	152	184	104	162	112	156	= 1443
Breslau . . . . .	19	12	25	18	15	18	30	8	2	1	3	7	= 158
Dresden . . . . .	73	23	25	2	39	2	2	1	—	1	—	1	= 169
Eydtkuhnen . . . . .	—	—	39	42	49	18	81	48	33	11	31	44	= 396
Frankfurt . . . . .	4	18	15	5	3	2	1	—	—	1	—	7	= 56
Hamburg . . . . .	145	184	206	150	131	186	219	221	20	40	69	70	= 1641
Hohenfalza . . . . .	19	4	9	1	—	2	4	—	2	15	—	—	= 56
Königsberg . . . . .	189	128	57	49	86	75	153	194	90	24	25	68	= 1138
Kattowitz . . . . .	8	31	96	11	15	—	—	—	—	—	—	—	= 161
Leipzig . . . . .	27	—	30	19	16	10	22	22	18	—	9	—	= 173
Memel . . . . .	—	46	26	19	17	24	28	34	26	19	30	26	= 295
Myslowitz . . . . .	120	57	169	55	132	73	126	57	11	—	59	162	= 1021
Nürnberg . . . . .	321	207	189	50	—	Mai bis		Dezember		100	—	—	= 817
Ostrowo . . . . .	27	25	60	25	39	24	23	19	4	7	7	41	= 301
Profiken . . . . .	51	71	41	15	67	55	16	33	7	—	—	—	= 357
Posen . . . . .	—	12	12	2	10	24	14	28	6	—	6	29	= 1143
Ratibor . . . . .	25	410	49	253	—	—	—	—	—	—	—	—	= 737
Stettin . . . . .	171	28	31	16	26	54	23	12	49	21	18	36	= 485
Soldau . . . . .	56	79	26	28	49	36	88	32	25	12	33	36	= 570
Thorn . . . . .	13	1	5	—	10	8	10	4	1	—	1	2	= 65
Tilsit . . . . .	70	44	43	48	91	54	44	82	23	13	33	19	= 564

Gesamtsumme: 13 361

In dieser Tabelle, die die verantwortungsvolle und umfangreiche Arbeit unserer Komitees und Vertrauensleute dartut, sind diejenigen Auswanderer nicht enthalten, die mündliche Auskünfte bekommen. Es sind dies z. B. in Berlin allein im Laufe des Jahres rund 600 gewesen.

Nur diejenigen zählt die Tabelle auf, die von uns außer bloß mündlicher Auskunft praktische Vorteile und Förderung in der einen oder anderen Richtung erhalten haben.

Natürlich müssen manche Auswanderer auf ihrer Reise zwei oder drei Komitees aufsuchen. Werden diese ausgeschaltet, dann erhalten wir die Nettzahl derjenigen, die durch unsere Organisation Schutz und Hilfe erhalten haben. Es sind dies insgesamt 8698.

Ueber Alter und Geschlecht, über die Länder, nach denen sie gingen, mag folgende Tabelle Aufschluß geben:

Personen:

	Männer	Frauen	Kinder u. 12 J.
Amerika . . . . .	2238	576	651 = 3465
Kanada . . . . .	774	13	21 = 808
Argentinien . . . . .	596	32	28 = 656
England . . . . .	785	222	200 = 1207
Frankreich . . . . .	586	134	225 = 945
Schweiz . . . . .	106	32	14 = 152
Schweden, Norwegen, Dänemark	395	49	55 = 499
Anderer Länder . . . . .	335	26	34 = 395
Rußland zurück . . . . .	489	50	32 = 571

Total 8698



## Die Art der Hilfeleistung.

**Unterstützungen.** Es ist streng darauf gesehen worden, daß durch die Unterstützungen, die wir gewährt haben, die Auswanderung nicht ermuntert wurde. Daher sind keine Unterstützungen gegeben worden, durch welche der Entschluß zur Auswanderung, etwa durch Gewährung der dazu nötigen Mittel hätte hervorgerufen werden können. Dagegen mußten in vielen Tausenden von Fällen den Auswanderern beigesprungen werden, damit sie ihre bereits unternommene Reise fortsetzen konnten.

Den verschiedenen Einwanderungsgesetzen nach oder **Übernahme von** auf Grund der Anordnungen der Einwanderungsbehörden **Garantien.** müssen Einwanderer im Einwanderungsland, wenn die Landung sicher erlaubt werden soll, eine gewisse Summe Geldes vorzeigen. Eine Reihe von Auswanderern waren mit Schiffskarten oder mit genügendem Geld versehen, um ihre Überfahrt zu bezahlen. Es fehlte ihnen aber die Summe, die sie im Einwanderungsland vorzuzeigen hatten, meistens waren es solche Auswanderer, die drüben Verwandte hatten, und infolgedessen voraussichtlich auch ohne gesetzlich vorgeschriebene Summe hätten landen können. Die Schiffsahrtsgesellschaften aber, die das Risiko des Rücktransports übernehmen müssen, wenn die Landung nicht gestattet wird, weigern sich, diese Passagiere an Bord zu nehmen, wenn ihre Landungsfähigkeit nicht ganz sicher erwiesen ist.

So schweben diese Auswanderer zwischen Himmel und Erde. In den Einwanderungsländern dürften sie wahrscheinlich landen. Die Dampfergesellschaften aber nehmen sie nicht auf. Hier traten wir ein, und indem wir den Dampfergesellschaften gegenüber die Garantie übernahmen für die Landungsfähigkeit dieser Personen, ermöglichten wir vielen Hunderten die Überfahrt nach den Bestimmungsländern, die sie sonst nicht hätten erreichen können.

Im neuen Jahr ist durch die englische Gesetzgebung die Hilfsstätigkeit unseres Bureaus nach dieser Richtung hin noch viel mehr in Anspruch genommen.

Nach den oben angeführten Ministerialverordnungen **Ungiltige** dürfen Auswanderer mit Schiffskarten nicht konzessionierter **Schiffskarten.** Linien in deutschen Häfen nicht aufgenommen werden und auch durch Deutschland resp. Preußen und Sachsen nicht hindurchreisen. Für die große Menge der unwissenden Emigranten ist dies eine sehr zweischneidige Bestimmung. Es gibt ungefähr 28 große Schiffsahrtsgesellschaften, die die Personenbeförderung über den Ozean betreiben. Für den Auswanderer ist eine Schiffskarte eine Schiffskarte. Er sieht sie nicht darauf an, von welcher Linie sie her stammt und glaubt, mit solchen Karten ungehindert fahren zu können. Zu seinem Nachteil muß er in Deutschland erfahren, wie sehr er sich geirrt hat. Trotz Schiffskarte wird ihm der Durchzug durch Deutschland nicht gestattet, er muß an die Grenze zurück. Per Schub, wie ein Polizeigefangener wird er zurückgebracht.

Namentlich häufig sind derartige Rückweisungen an der Registrierstation Bingerbrück, von wo die zurückgewiesenen Auswanderer nach dem Polizeigeängnis in Frankfurt a. M. gebracht werden; aber auch in anderen Städten wie Kassel, Düsseldorf, Webra fanden sie statt. Auch hier ist unser Bureau eingesprungen, um die Härten nach Möglichkeit zu beseitigen. Es hat mit den deutschen

Schiffahrtsgesellschaften die Vereinbarung getroffen, daß Passagiere mit solchen ungiltigen Karten nach den deutschen Häfen geleitet und mit Schiffskarten deutscher Linien versehen werden. Die ungiltigen Schiffskarten hat unser Bureau in den Einwanderungsländern wieder eingezogen, wobei ihm namentlich die Hilfe der United Hebrew Charities, New York und das Hirsch Institut, Montreal, zu statten kam. Rund 250 Karten sind dergestalt im vergangenen Jahr umgetauscht und 380 Personen ist die Weiterreise so ermöglicht worden.

Die Auswandererherbergen sind seit jeher berüchtigt. Sie Herbergen. lassen in sanitärer und sittlicher Beziehung viel zu wünschen übrig.

Die Auswanderer sind Unbilden, Schädigungen, Uebervorteilungen aller Art ausgesetzt. Die immer erneuten Klagen, daß die jüdischen Auswanderer durch das Herbergswesen schwer zu leiden haben, veranlaßte uns und unsere Komitees eigene Herbergen für die jüdischen Auswanderer zu errichten.

Die größte ist die Herberge in Königsberg. Aus dem uns erstatteten Bericht entnehmen wir Folgendes:

„Umbau und Einrichtung haben sich erheblich teurer gestellt, als dies von vornherein in Betracht gezogen werden konnte. Nachdem für den Umbau des Hauses Klapperwiese 11 vom Hilfsverein 3000 Mk. beigesteuert worden sind, und durch eine Kollekte hier der gleiche Betrag von zirka 3000 Mk. hereingebracht wurde, fehlten immer noch zirka 6000 Mk.

Von dieser Summe wurden 1500 gedeckt aus einem uns noch anderweitig zur Verfügung stehenden Betrage, und 4000 Mk. zur Tilgung der die Herberge belastenden Schulden wurden vom Hilfsverein gezahlt.

Die Herberge in Königsberg enthält 14 Zimmer, welche mit Betten und sonstigem Mobiliar ausgestattet werden mußten, außerdem 3 Küchen, ferner wurde eine große Badeeinrichtung nebst Desinfektions-Anlage angeschafft, was die hohe Gesamtsumme der Aufwendungen erklärlich macht. Es hat sich schon die Notwendigkeit weiterer Einstellung von Betten, soweit die Räume dies zügend zulassen, ergeben. Es beweist dies, ein wie großes Bedürfnis die Herstellung der Herberge für den hiesigen starken Durchzugsverkehr der russischen Auswanderer war. Wir sind genötigt, zum großen Teil dieselbe für die Augenkranken zu belegen, welche in Königsberg im eigenen Heim Zuflucht zur Wiederherstellung von ihrem langwierigen Leiden finden.“

Eine zweite Herberge ist in Tilsit eingerichtet worden. Sie besteht aus sechs Zimmern und Küche, hiervon sind zwei Zimmer und Küche dem Herbergsvater zur eigenen Benutzung abgegeben und ein Zimmer zum Bureau für die Komiteemitglieder eingerichtet. Die Einrichtung ist derjenigen der Kasernen nachgebildet. Ein großer Saal enthält mit 53 zum Teil übereinanderstehende eiserne Betten, in einem zweiten Zimmer stehen weitere 12, ein drittes Zimmer ist für Frauen reserviert. Zu jedem Bett sind Matratze, Bettuch, Keilkissen, Decke und die dazu gehörigen nötigen Bezüge angeschafft. Soviel Betten, ebensoviel Schemel, Waschschüsseln und Handtücher sind vorhanden. Auf einigen in der Mitte stehenden Tischen wird das Essen angerichtet.

Kleinere Herbergen existieren in Gidtkuhnen und in Soldau.

Diese Herbergen leisten Vortreffliches, sie geben vielen jüdischen Auswanderern eine gute Unterkunft, was umso notwendiger ist, als manche wochenlang auf Schiffskarten oder Nachricht oder Geld oder auf die Wiederherstellung ihrer Gesundheit zu warten gezwungen sind.

In den Hafenstädten ist es nach den zur Verfügung stehenden Mitteln nicht möglich, eigene Auswandererherbergen zu errichten. Aber dort haben die

Schiffahrtsgesellschaften gesorgt, daß die jüdischen Auswanderer gut untergebracht werden und rituelle Speisen erhalten. Unsere Vertrauensmänner Herr Paul Laskar in Hamburg und Herr Dr. Rosenat in Bremen wachen mit Sorgfalt darüber, daß unsere auswandernden jüdischen Glaubensgenossen zu berechtigten Klagen keinen Anlaß haben.

**Rituelle Verpflegung auf dem Schiff und während der Eisenbahnfahrt.** Unseren Vorstellungen im Verein mit denen anderer Organisationen ist es gelungen, die großen Transportgesellschaften zu veranlassen, daß auf ihren Schiffen den jüdischen Auswanderern koschere Fleischkost verabreicht wird. In Hamburg ist dieser Erfolg namentlich den Bemühungen unseres Vertrauensmannes

Herrn Paul Laskar und des Vorstands des Israelitischen Unterstützungsvereins für Obdachlose, in Bremen den Bemühungen des Herrn Dr. Rosenat zu verdanken. Die Sorge für das leibliche Wohlergehen der Auswanderer ist nicht nur ein Akt der Humanität, sie ist auch aus Rücksicht auf die Handhabung der Bestimmungen der amerikanischen Einwanderungsgesetze notwendig. Danach werden nämlich Personen mit schwächlicher Gesundheit zurückgewiesen, auch wenn sie an keiner ausgesprochenen Krankheit leiden. Die jüdischen Passagiere, die eine lange und, weil sie rituelle Kost nicht überall erhalten können, entbehrungsvolle Reise hinter sich haben, werden durch diese Handhabung der Gesetze am härtesten getroffen. Sie kommen schwach und mit allen Zeichen der Unterernährung in Amerika an. Deshalb ist es notwendig, daß durch eine ausreichende Verpflegung der Auswanderer widerstandsfähig und möglichst kräftig gemacht wird. Dementsprechend ist durch unsere Komitees oder mit unserer Unterstützung in verschiedenen Städten ein Verpflegungsdienst eingerichtet worden, so z. B. in Königsberg, in Schneidemühl, in Düsseldorf, damit auf dem Bahnhof den jüdischen Auswanderern warme Speisen verabreicht werden können, namentlich aber soll in Mühleben (Kontrollstation) durch eine groß angelegte Verpflegungsstation dafür gesorgt werden, daß die dort passierenden Auswanderer warmes koscheres Essen während ihres Aufenthalts bekommen. Schon bisher wurde vor allen an den jüdischen Feiertagen für reichliche Speisung dort gesorgt.

**Kleidung.** Große Bedeutung hat es, wenn die Auswanderer in den Einwanderungsländern gut gekleidet ankommen. Die Gefahr der Zurückweisung ist alsdann um vieles geringer. Gut gekleidete Stellenjuchende erreichen auch eher ihr Ziel als in Lumpen gehüllte. Deshalb haben wir Fürsorge getroffen, daß die Auswanderer in den Hafenstädten neu eingekleidet werden. Durch reichhaltige Kleidersammlungen, bei denen wir durch die dem jüdischen Frauenbunde angehörigen Frauenvereine aufs eifrigste unterstützt worden sind, haben wir es möglich gemacht in den Hafenstädten und in verschiedenen anderen Auswanderungszentren große Kleiderdepots anzulegen, aus denen nach Bedarf die Auswanderer Kleidungsstücke aller Art erhalten können.

**Kranke Auswanderer.** Große Sorge machen uns diejenigen Auswanderer, die infolge einer leichteren Erkrankung zwar reisefähig sind, aber keine Zulassung in den von ihnen als Ziel betrachteten Einwanderungsländern erhalten können. Nach den amerikanischen, kanadischen, nunmehr auch nach den englischen Einwanderungsgesetzen werden Personen mit bestimmten Leiden zur Landung nicht zugelassen. Viele dieser Unglücklichen leiden an Krankheiten, deren Heilung möglich ist, wenn sie auch längere Zeit in Anspruch nimmt, so z. B. Favus (Kopfgriind) und hauptsächlich

Trachom (Augenentzündung). Namentlich die letztere Krankheit ist für den Auswanderer die gefährdrohendste. Viele hunderte von Passagiere werden wegen dieser Krankheit von den Schiffahrts-Gesellschaften nicht aufgenommen oder vom Einwanderungsland zurückgeschickt. Um diesen Unglücklichen zu helfen, haben wir und unsere Komitees eine umfassende Tätigkeit entfaltet. Hunderte sind von uns ausgeheilt und wochenlang unterhalten worden. Namentlich waren sie auch in besonderen Abteilen der Herbergen untergebracht; auch diese Tätigkeit hat unsere Mittel erheblich in Anspruch genommen.

**Rückwanderer.** Allgemeines Mitleid erregen die Unglücklichen, denen es trotz ihrer Mühen nicht gelungen ist, in der neuen Heimat Fuß zu fassen, und die verzweifelt nach der Heimat, die sie verlassen haben, zurückkehren. Obwohl die Rückwanderung organisch in keinem Zusammenhange steht mit der Auswanderung, sondern zur allgemeinen Armenpflege gehört und deswegen nicht zu den Aufgaben unseres Bureaus zählt, haben wir doch in einer erheblichen Zahl von Fällen helfend eingreifen müssen, namentlich in solchen Fällen, in denen die Rückwanderung keine freiwillige, durch das Fehlschlagen von Plänen und Hoffnungen hervorgerufene, sondern eine zwangsweise gewesen ist, namentlich wenn Auswanderer in den Einwanderungsländern nicht zugelassen worden sind und so zwangsweise nach der Heimat zurückkehren mußten.

**Auswanderung nach den Ländern des westlichen Kontinents.** Die Auswanderung nach Frankreich, Schweiz, Holland, Belgien zc. ist mit erheblichen Schwierigkeiten verknüpft, da sie in den Ministerialbestimmungen nicht geregelt ist. Es ist uns gelungen, durch Vereinbarungen mit den Behörden auch hier einige Erleichterungen zu schaffen.

Die Verhandlungen, die noch nicht abgeschlossen sind, werden hoffentlich dazu führen, daß solchen Auswanderern die Reise ohne Schwierigkeiten möglich gemacht wird.

**Verschiedenes.** Die vielen kleinen Dienste aufzuzählen, die unsere Organisation den Auswanderern geleistet hat, ist wegen ihrer Fülle unmöglich. Hervorgehoben mag nur werden, daß wir in einzelnen Fällen dafür gesorgt haben, daß abhanden gekommenes, falsch expediertes Gepäck den Eigentümern wieder zugestellt wurde, daß Rechtsschutz und Belehrung in hunderten von Einzelfällen erteilt wurde, daß wir Kinder und Eltern, Männer und Frauen und sonstige Verwandte, die sich verloren hatten, wieder zusammenführten zc.

**Neue Einwanderungsmöglichkeiten.** Die Länder, die bisher den jüdischen Auswanderern offen gestanden haben, verschließen sich ihnen wie den Einwanderern überhaupt mehr und mehr. Da aber die jüdische Auswanderung infolge der kummervollen Lage, in der sich die Juden des Ostens befinden, immer steigt, so waren unsere Bemühungen darauf gerichtet, durch direkte Verhandlungen mit den Behörden der Immigrationsländer einerseits eine mildere Handhabung der beschränkenden Einwanderungsgesetze herbeizuführen, andererseits aber auch neue Ansiedlungsmöglichkeiten für die jüdischen Auswanderer ausfindig zu machen und in unseren Veröffentlichungen auf diese Möglichkeiten hinzuweisen.

Eine große Anzahl von Siedlungsprojekten lag uns zur Prüfung vor, nicht alle konnten wir gutheißen, aber manche verdienen die sorgfältige Beachtung, die wir ihnen haben zuteil werden lassen.

Die vielen Projekte, die in den Zeitungen auftauchten, die Anpreisungen von Landagenten und Schiffahrts-Gesellschaften mußten von uns auf ihren tat-

fächlichen Wert geprüft werden. In einer Reihe von Fällen haben wir durch unsere Auskünfte den Auswanderungsluftigen neue Wege geöffnet, viel bedeutender aber ist die Zahl derjenigen, die wir rechtzeitig davor warnen konnten, falschen Gerüchten zu trauen und nach Ländern sich in Bewegung zu setzen, in denen sie kein Fortkommen hätten finden können.

### Schluss.

Obiger Bericht zeigt die umfassende Tätigkeit, die unser Bureau zu erfüllen hatte. Wir haben es vor allen Dingen nicht an Anstrengungen fehlen lassen um die von der Frankfurter Konferenz auf unsere Anregung beschlossene Organisation in allen Ländern durchzuführen. Außerordentlich erfreulich ist es, daß es der Tsa in St. Petersburg, der wir zur Einrichtung von Informationsstellen in Rußland einen Beitrag von 2000 Rubel für das vergangene Jahr bewilligt haben, bereits gelungen ist an 100 Orten den Ausfunftsdienst für Auswanderer zu organisieren.

Auch in Oesterreich, das lange gezögert hat, sind die ersten Komitees in der Bildung begriffen. In Rumänien besitzen wir an allen Hauptanwendungszentren Vertrauensleute.

So zieht unsre Organisation immer weitere Kreise. Hoffen wir, daß der Zeitpunkt nicht mehr fern ist, wo sie umfangreich genug ist, um die Gesamtheit der jüdischen Auswanderer machtvoll zu beschützen.

Selbstverständlich konnte das Hilfswerk nur unter Aufwendung erheblicher Mittel vollbracht werden. Die Gesamtausgaben für die Tätigkeit unseres Bureaus belaufen sich auf rund 260.000 Mk. Keine Mittel sind ausgegeben worden, wie schon oben erwähnt ist, um die Auswanderung als solche zu unterstützen, d. h. um den Entschluß zur Auswanderung durch Gewährung der nötigen Mittel hervorzurufen. Eine derartige Unterstützung der Auswanderung ist strengstens vermieden worden und wird auch weiterhin strengstens vermieden werden.

Die erhebliche Summe, die wir haben aufwenden müssen, wird gewiß reiche Früchte tragen. Es kann nicht ausbleiben, daß durch unsere Fürsorge der Auswanderer materiell, moralisch und kulturell gehoben wird und in der Achtung der Einwanderungsländer steigt. Diese Achtung wird zurückwirken und eine vermehrte Achtung der Juden insgesamt zur Folge haben.

# Anhang zum Bericht über die Tätigkeit des „Zentralbureaus für jüdische Aus- wanderungsangelegenheiten.“

## Organisation in Deutschland:

**Zentrale: Zentralbureau für jüdische Auswanderungs-Angelegenheiten,  
Berlin, Lühowstr. 8.**

### Grenze gegen Osten.

#### 1. Schutzkomitee

Königsberg i. Pr.

Zugleich Zentrale für die Provinz Ostpreußen.

Marx, George, Bankdirektor, Vorsitzender.

Magnus, S., Stadtrat, stellvert. Vorsitzender.

Eger, Simon.

Holz, Rechtsanwalt.

Jacobi, Dr. Julius, Rechtsanwalt.

Vassar-Cohn, Prof. Dr.

Viebermann, Rabbiner Dr.

Bertmann, M., Schriftführer.

Reichmann, Ad.

Bogelstein, Rabb. Dr.

Aron, A.

Lazar, Julius.

Levin, A. J.

Marx, Hermann.

Mintowski, Max.

Berlis, Ch.

Smoira, L.

Wolff, E., Stallupönen.

Brenner, S., Pvd.

Lublinski, N., Johannisburg.

Subkomitees des Schutzkomitees  
Königsberg.

#### 2. Memel.\*)

Wolffsohn, D. L., Vorsitzender.

Rosenberg, B., stellvertretender Vorsitzender.

Millner, G. Schriftführer und Kassierer.

Altshul, M.

Elbaum, M.

Hannemann, Sch.

Rastal, W.

Rattner, H.

Rudeisky, S.

Scheinhaus, Leon.

*S. Tilsit*  
3. Tilsit.\*)

Kaaser, Eugen, Delegierter für das Zentral-  
komitee.

Breslau, N.

Cohn, Justizrat, Vorsitzender

Kallenbach, R. L.

Pupko, G.

Prinz, H. E.

Rosenfeld, Dr.

Schulich, Dr. Rabbiner.

H. Alterthum.

M. Lauterstein.

#### 4. Insterburg.\*)

Stumenfeld, Amtsgerichtsrat, stellvertretender  
Vorsitzender.

Willnowsky Schriftführer.

Gotthilf, Benno, Kassierer.

Kronheim,

Mendelssohn, } Vertrauensmänner.

Eichelbaum, Otto.

Eichelbaum, Rich.

Weinberg, Kantor.

#### 5. Gydtkuhnen.\*)

Berlowitz, Isidor, Vorsitzender.

Glafer, Louis.

Berlowitz, Hirsch, Schrift- u. Protokollführer.

Berlowitz, David, Kassierer.

Löwenstein, Lewin.

Schiborsky, B.

Frenckner, B.

#### 6. Proßiken.\*)

Isserlin, J. J.

Koppelowski, L.

Stanietzki, stellv. Vorsitzender.

#### 7. Soldau (Mlowo).\*)

Messen, Rabbiner u. Kantor.

S. Meyer.

\*) Die mit \* versehenen sind Subkomitees des Schutzkomitees Königsberg.

8. Gollub.

† Riefenseld, Adolf, Apotheker, Vorsitzender.  
 Aronsohn, Bernhard, stellvert. Bürgermeister,  
 stellvert. Vorsitzender.  
 Radisch, Arthur, Schriftführer.  
 Riewe, Isaac,  
 Silberstein, S.

9. Thorn (Ottosmin).

† Wolff, D., Vorsitzender.  
 Jakob, Adolf.  
 Rawitski, S.  
 Wolpe, Dr.  
 Radt, Justizrat.  
 Roth, Max.  
 Danziger, Siegfried.  
 Wiener, S.

10. Hohensta.ka.

† Davidsohn, Leo, Vorsitzender.  
 Fränkel, Leo.  
 Salomonsohn, Stadtrat.

11. Pleschen.

† Königsberger, Rabbiner, Dr.

12. Ostrowo.

† Freund, Rabbiner, Dr.  
 Friedländer, Max.

13. Posen.

† Schleyer, Stadtrat, Vorsitzender.  
 Jarecki, Rechtsanwalt, Schriftführer.  
 Rosenberg, Albert.  
 Wollheim, Hermann.  
 Bergel, Salomon.

14. Breslau.

† Badt, Prof. Dr., Paradiesstr. 1.  
 Muhr, Ernst, Apotheker, Paradiesstr. 5a.

15. Myslowitz.

† Norden, Dr. Rabbiner, Vorsitzender.  
 Danziger, Ignaz.  
 Grünwald, Salo.  
 Rubin, Salo.  
 Ramm, Leo.  
 Seidemann, Bernhard.

16. Kattowitz.

† Wiener, Salomon, Stadtrat.  
 † Cohn, Rabbiner Dr.

17. Ratibor.

† Dienemann, Rabbiner Dr.  
 Glaser, Max.  
 Schüch, Hugo.  
 Eisner, Dr.  
 Wachsmann, H.  
 Fränkel, Moritz.  
 Höniger, Hans.  
 Preiß, Siegfried.

18. Lubliniz.

Synagogen-Gemeinde Vorst. Louis Schlesinger.  
 Königsberger, Felix, Schriftführer.

19. Straßburg i. Elz.

Secretariat der israelitischen Kultusgemeinde  
 Präsident H. Gentsbourger, Sylvain Kraemer.

**Vertrauensleute an den großen Knoten-  
 punkten in Deutschland, an den Hafens-  
 plätzen und an den Ausfallstoren nach  
 Westen.**

1. Spandau (Kontrollstation Ruhleben).  
 Jrl. Nanny Seliger, Rabbiner Dr. Heilbrunn.

2. Hamburg.

† Askar, Paul, Grimm 11.

3. Bremen.

† Rosenal, Rabbiner Dr.  
 Louis Großmann.

4. Stettin.

† Mann, Justizrat Dr., Am Königstor 9.

5. Leipzig.

† Magnus, D., Vorst. der Jüdischen Gemeinde.

6. Dresden.

Winter, Rabbiner Dr.  
 † D. Mehrländer, Franklinstr. 12.

7. Frankfurt a. M.

† Israelit. Hilfsverein, Langestr. 30.

8. Aachen:

† Gaultus, Rabbiner Dr. (Mendantur der Jü-  
 dischen Gemeinde).  
 Moritz Weinberg, Zollerstr. 57

9. Mainz.

Simon, C., Bankier.

10. Köln.

Apfel, Dr. med., Elisenstr. 15.

11. München.

Werner, Rabb. Dr., Herzog, Maxstr. 3.  
 † Hirschinger, Jacob, Salvatorstr. 11.

12. Nürnberg.

† Rebrecht sen., Martin, Weinmarkt 2.  
 Greif Th.

13. Bentheim.

† E. Meter.  
 Baum, Lehrer, Rheine i. W.

**Korrespondenten:**

**Amerika:**

- United Hebrew Charities New York  
356 Second Avenue.
- Industrial Removal Office New York  
174 Second Avenue.
- Federation of American Zionists New York  
165 East Broadway.

**Canada:**

- Hirsch Institut Montreal.

**England:**

- Board of Guardians, London 127 Middlesexstreet Bishopsgate E.
- Jewish Emigrants Information Office London E. C. Finsbury Pavement 63.
- The Poor Jews Temporary Shelter London 84 Leman Street Whitechapel E.
- Russe Jewish Committee London E. C. 149 Bishopsgate Street Without.
- Jewish Association for the Protection of girls and women London N. W. 39 Upper Baker Street.
- Jewish Board of Guardians, Liverpool. dito Hull.

**Frankreich:**

- Jewish Colonization Association Paris 2 Rue Pasquier.
- Alliance Israélite Universelle Paris Rue de Trévisé 35.
- Comité de Bienfaisance Israelite Paris 60 Rue Rodier.

**Holland:**

- Montefiore Vereinigung Rotterdam. D. Cohen, Leiden Hoogewoerd 47.
- Rabbiner I. Vredenburg Amsterdam Muiderstraat 27.

**Belgien:**

- Ezra Antwerpen Rue Breughel 30.
- Isidore Tolkowsky Antwerpen Rue Jacobs 59.

**Schweiz:**

- I. Bollag-Feuchtwanger, Basel, Holbeinstrasse 15.

**Rußland:**

- Jewish Colonisation Association St. Petersburg, Galernaia 20.
- Dr. N. Katzenelsohn Libau u. versch. andere.

**Oesterreich:**

- Israelitische Allianz, Wien, Weichburggasse 30 und verschiedene Gemeinden und andere Organisationen.
- Rabbiner Dr. Brettholz, Triest, Via Giulia 5.

**Rumänien:**

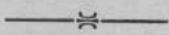
- Dr. Löwenthal, Bukarest.
- Josef Stern, Bukarest, Strada Smardan 22.
- Dr. A. Erdreich-Strada Italiana 4.
- Dr. Eduard Silberstein, Braila.
- Dr. S. Feldmann, Galatz,
- Max Juster, Berlad.
- B. Samsony, Piatra N.
- Dr. Alb. Flachs, Moinesci.
- Max Adler, Focani.
- Dr. Burstin, Dr. Niemirower Jassy.
- Dr. Emil Orenstein, Bacau.
- B. Carniol, T. Ocna.
- Pascu Grünfeld, R. Serat.
- Davidovici, Tecuci.

**Dänemark:**

- Professor D. Simonsen, Copenhagen, Skindergade 28.
- Bibliothekar Fischer, Copenhagen.

**Ägypten:**

- M. Zaydenberg Cairo Crédit Lyonnais.



---

Druck von D. Feilchenfeld, Berlin SW., Beuthstr. 19.

---